

Bücher



Christine Brand (6. v. r.) und ihr Buch samt Audio- und Brailleausgabe im Kreis der VeranstalterInnen.

Foto: blista

Jochen Schäfer

Blinden-Krimi unter der Augenbinde – Schweizer Autorin las vor gebanntem Publikum in der blista-Aula

Gut besucht war die blista-Aula Am Schlag 2, als am 16. September 2019 die Schweizer Krimi-Autorin Christine Brand aus ihrem neuesten Fall las. Er trägt den Titel „Blind“ und ist der fünfte Band, in dem die Journalistin Milla Nova ermittelt, zugleich der erste mit einer blinden Hauptperson.

Die Veranstaltung fand im Rahmen des diesjährigen „Marburger Krimifestivals“ statt und wurde vom Soroptimist International Club organisiert, einem Club von „helfenden Schwestern“ zur Unterstützung sozialer Projekte. Kooperationspartnerin und Gastgeberin war die blista. Thorsten Büchner moderierte die Lesung, außerdem begrüßte Alexandra Klusmann von den „Soroptimistinnen“ das Publikum. Da es sich ja um einen Blinden-Krimi handelte, bekamen die sehenden und sehbehinderten Zuhörer von der Autorin eine Augenbinde, die sie während der Lesung trugen.

Die Geschichte spielt in der Schweiz und handelt von dem blinden Nathaniel, der während eines Telefon-

gesprächs einen Schrei hört. Plötzlich bricht die Verbindung ab und er befürchtet, dass der Frau, mit der er eben noch über eine App verbunden war, etwas zugestoßen ist. Diese erste Szene bot die Autorin in Form eines Hörspiels dar.

Danach gab sie Einblicke in ihr Schreiben. „Ich klaue die Realität“, sagte sie, denn viele der handelnden Personen gibt es im wahren Leben unter anderen Namen. Die Journalistin Milla Nova zum Beispiel ist quasi ein Rückblick auf Christine Brands eigenes Leben, da sie früher selbst für die Medien arbeitete, bevor sie Krimis schrieb. Auch der blinde Nathaniel heißt in Wirklichkeit Silvan, und mit ihm hatte die Autorin eine prägende Begegnung.

Doch zurück zu Nathaniel. Abgesehen von seinem Vornamen ist er ein moderner Blinder. Er hat einen sprechenden Wecker, ein Smartphone, einen Führhund und ist mode- und selbstbewusst, er weiß, was er will. Da er davon ausgeht, dass der Frau am Telefon (Carole Stein) etwas Schlimmes passiert ist, bittet er seine Freundin Milla Nova, die Ermittlungen aufzunehmen, da sie für ihren Spürsinn bekannt ist und außerdem eine Beziehung mit dem Polizisten Sandro Bandini hat, der sogleich in den Fall involviert wird.

Anhand einiger Szenen wird das Verhältnis zwischen Sehenden und dem Blinden deutlich, wenn er zum Beispiel Frauen in seiner Umgebung fragt, welche Haarfarbe sie haben, da für ihn blonde Haare ein Symbol der Schönheit sind. Über diesen Sinn für „blinde Schönheit“ sind seine Mitmenschen ziemlich verwundert.

Der Polizist Sandro wird beauftragt, bei Carole Stein anzurufen und sich nach ihrem Wohlbefinden zu erkundigen. Sie sagt ihm, es ginge ihr gut, und sie habe nur deshalb so geschrien, weil sie gerade vom Einkaufen zurückgekommen sei, eine schwere Tasche geschleppt habe und dabei gestolpert sei. An diese Version will Nathaniel nicht so recht glauben und fragt seine Bekannte Veronika, die wesentlich älter ist als er, ob sie nicht für ihn stolpern könne, damit er hört, ob es genau so klingt wie bei Carole am Telefon. „Ich soll für Dich stürzen?“, fragt sie. Nachdem er verneint, stolpert sie über die Treppe. Zunächst glaubt er, dass alles in Ordnung sei – aber dann wird es still. Was ist geschehen? Diese Frage hat die Autorin am Ende ihrer Lesung nicht beantwortet, und auch wir wollen es nicht tun, denn schließlich soll dieser Artikel ja ein „Appetithäppchen“ der Lektüre sein.

Den Krimi gibt es in mehreren Versionen: als Hörbuch (siehe <http://katalog.blista.de> bzw. www.mediabus.info), in Schwarzschrift in der Dokumentation des Blinden- und Sehbehindertenwesens (Anfragen bitte an dok@blista.de) und bald auch in Punktschrift in der Emil-Krückmann-Bibliothek. Bei der Lesung wurde eine Blindenschriftversion gezeigt, um deutlich zu machen, wie umfangreich ein solcher Krimi in Braille ist (5 Bände), präsentiert aus dem Privatbestand „eines eifrigen Krimilesers“, wie Thorsten Büchner erläuterte.

Ein herzliches Dankeschön an die Organisatoren des Abends und insbesondere an Christine Brand für ihre Lesung.

Thorsten Büchner

Buchtipps aus der Braille-Druckerei

Michael Nast:

Generation Beziehungsunfähig

Edel Books, Hamburg, 2016 Bestellnummer: 4844, 2 Bände, KR, 43 Euro (in Papier und für Braillezeile erhältlich)

In seinem neuen Buch „Generation Beziehungsunfähig“ bringt Nast die Dinge auf den Punkt und beschreibt unvergleichlich charmant die Stimmung seiner Generation: Weshalb wir uns gegenseitig als beziehungsunfähig bezeichnen, wie Tinder unsere Partnersuche verändert und warum wir uns immer wieder selbst in den Mittelpunkt stellen, ohne Rücksicht auf Verluste. „Generation Beziehungsunfähig“ hält uns einen Spiegel vor ohne zu urteilen, sondern ermutigt zur Selbstreflexion.

Harry Rowohlt: Und tschüs. Nicht weggeschmissene Briefe III

Kein und Aber, Zürich, 2016 Bestellnummer: 4872, 2 Bände, KR, 43 Euro (in Papier und für Braillezeile erhältlich)

Harry Rowohlt – Autor, Übersetzer und Vortragskünstler – hatte vor allem eines: Haltung. Freunden begegnete er mit diebischem Vergnügen an der gelungenen Formulierung, die Kritik der Gegner parierte er mit unvergleichlicher Wonne. Er nahm das Blatt vom Mund und steckte es direkt in seine Schreibmaschine; seine Briefe gelten als Meisterstücke einer vernachlässigten Kunst.

Vendela Vida: Des Tauchers leere Kleider

Aufbau-Verlag, Berlin, 2016 Bestellnummer: 4850, 2 Bände, KR, 43 Euro (in Papier und für Braillezeile erhältlich)

Eine Frau auf der Flucht vor großen privaten Problemen. Aber auch bei ihrer Reise nach Marokko begegnet sie Widrigkeiten.

Sarah Wagenknecht: Reichtum ohne Gier. Wie wir uns vor dem Kapitalismus retten

Campus Verlag, Frankfurt/Main, 2016 Bestellnummer: 4861, 3 Bände, KR, 72,30 Euro (in Papier und für Braillezeile erhältlich)

Mit ihrem Buch eröffnet Wagenknecht eine politische Diskussion über neue Eigentumsformen und die vergessenen Ideale der Aufklärung. Sie legt eine scharfsinnige Analyse der bestehenden Wirtschaftsordnung vor und zeigt Schritte in ein demokratisch gestaltetes Gemeinwesen, das niemandem mehr erlaubt, sich zulasten anderer zu bereichern.

Ihre Bestellungen richten sie bitte an

Deutsche Blindenstudienanstalt e. V.
Am Schlag 2-12, 35037 Marburg
Telefon: 06421 6060, E-Mail: info@blista.de
oder über unseren barrierefreien online-Katalog unter <https://katalog.blista.de>